

Archivmagazin

Neues aus dem Stadtarchiv Pforzheim

Nr. 2015/1

Aus dem Inhalt:

Rückblick auf das
Jahr 2014

Neue Kollegen im
Stadtarchiv

Die beiden Reuchlin-
Briefe im Stadtarchiv

Der Drucker Jacob
Wolff aus Pforzheim



Stadtarchiv Pforzheim
Institut für Stadtgeschichte

Mitteilungen für die Mitglieder
♦ Nr. 24/März 2015



FÖRDERVEREIN
FÜR DAS
STADTARCHIV
PFORZHEIM E.V.

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder,

ich freue mich, Ihnen im Rahmen der 24. Ausgabe der Informationen über die Tätigkeiten des Stadtarchivs unsere Vereinsmitteilungen überreichen zu dürfen.

Diese Vereinsmitteilungen sind die ersten nach unserer Jahreshauptversammlung vom 20. November 2014, in deren Rahmen die Leiterin des Stadtarchivs, Dr. des. Klara Deecke, einen interessanten und anregenden Vortrag über den Einfluss der physiokratischen Lehre auf Pforzheim bzw. seine unmittelbare Umgebung im 18. Jahrhundert hielt. Er bot sicherlich für alle Zuhörer viele Neuigkeiten und stellte dabei für das Auditorium teilweise sicherlich überraschende Zusammenhänge zwischen einer auf den ersten Blick rein theoretischen Wirtschaftslehre und ihrer praktischen Auswirkung auf unseren Raum in der damaligen Markgrafschaft Baden her.

Der Referentin sei an dieser Stelle auch nochmals nachträglich sehr für diesen instruktiven lokalgeschichtlichen Beitrag gedankt.

Die Jahreshauptversammlung widmete sich zunächst neben einer kurzen Rückschau dem abgelaufenen Vereinsjahr. Dabei wurde die Vereinsöffentlichkeit u. a. über den Vorstandsbeschluss informiert, gemäß dem in der Satzung verankerten Vereinszweck dem Stadtarchiv zwei digitale Bilderrahmen zur Verfügung zu stellen, um damit die Öffentlichkeitsarbeit wie die Durchführung von Veranstaltungen zu unterstützen. Danach befasste sie sich vor allem mit den personellen Veränderungen im Vorstand, die aus unterschiedlichen Gründen notwendig geworden waren.

Nachdem Professor Dr. Becht als langjähriger Leiter des Stadtarchivs seine Arbeit an dieser Stelle bereits vor einem knappen Jahr beendet hatte, sich

aber dankenswerterweise dennoch weiterhin als Geschäftsführer des Fördervereins engagiert hatte, entstand nach dem Wechsel in der Leitung des Stadtarchivs im vergangenen Sommer die Überlegung, ob nicht weiterhin eine enge personelle Verquickung zwischen Stadtarchiv und Förderverein förderlich und sinnvoll sei. Aus diesem Grund stellte Professor Dr. Becht sein Amt als Geschäftsführer des Fördervereins in Absprache mit der Leiterin des Stadtarchivs, Frau Dr. des. Deecke, und mir als dem Vorsitzenden des Fördervereins zur Verfügung, damit Frau Dr. des. Deecke ab September diese Funktion zunächst kommissarisch von ihm übernehmen konnte. Die Jahreshauptversammlung bestätigte dann diese Entscheidung, indem sie Frau Dr. des. Deecke ganz offiziell zur Geschäftsführerin wählte.

Herrn Professor Dr. Becht sei an dieser Stelle nochmals sehr für sein Engagement als Geschäftsführer des Fördervereins gedankt sowie für seine mehrfach bekundete Bereitschaft, auch weiterhin aktiv am Vereinsleben mitzuwirken.

Da sich auch die bisherige stellvertretende Vorsitzende Eva-Maria Heinz sowie der als Beisitzer fungierende letzte Leiter des Stadtarchivs, Dr. Christian Groh, aus zeitlichen bzw. beruflichen Gründen nicht mehr in der Lage sahen, diese Funktionen weiter auszuüben, stellten sich erfreulicherweise Frau Christina Klittich für den stellvertretenden Vereinsvorsitz sowie Frau Heike Reifurth und Herr Günter Beck als Beisitzer zur Wahl. Die Versammlung bestätigte alle Kandidaten, so dass der neue Vorstand mit neuen Kräften die Vereinsaktivitäten voran treiben kann.

Die drei Vorsitzenden der Löblichen Singergesellschaft von 1501, Claus Kuge, der Reuchlin-Gesellschaft, Dr. Joachim Becker, sowie ich für den Förderverein für das Stadtarchiv haben eine Zusammenlegung der Preisverleihungen des Eberhard-Gothein-Preises sowie dem als Schülerwettbewerb ausgeschriebenen Georg-Simler-Preis vereinbart. Grund dafür ist die

Überlegung, damit beiden Wettbewerben eine breitere Publizität und eine größere Plattform zu bieten. Die Ausschreibung für den Simler-Preis läuft bereits in den Schulen und wir hoffen, dass sich wieder wie beim letzten Mal möglichst viele Klassen daran beteiligen. Der Termin der Preisverleihung ist bereits mit der Stadt abgesprochen: Sie soll am 10. März 2016 im Reuchlin-Haus vorgenommen werden.

Die bewährte Zusammenarbeit zwischen Stadtarchiv, der Löblichen Singergesellschaft von 1501 und dem Förderverein wird erfreulicherweise auch weiterhin stattfinden.

So laufen bereits seit Januar wieder die schon traditionellen Veranstaltungen des Stadtarchivs unter dem Motto „Montagabend im Stadtarchiv Pforzheim“ – bis zum Moment des Erscheinens dieser neuen Mitteilungen haben bereits zwei davon zum Thema „23. Februar“ stattgefunden. Im Lesesaal des Stadtarchivs ist derzeit noch die Ausstellung „Brücken zum Frieden – 70 Jahre 23. Februar“ zu sehen, bei der einer der vom Förderverein zur Verfügung gestellten digitalen Bilderrahmen bereits zur Präsentation von Pforzheimer Brücken vor und nach der Zerstörung eingesetzt wird. Daneben gab es zusätzlich am 10. Februar die Präsentation eines Buchs des englischen Autors Anthony Redding zum Thema „23. Februar“ – und am Abend dieses historischen und für die Pforzheimer Stadt so geschichtsträchtigen Datums beteiligte sich auch das Stadtarchiv mit einer Lesung am Gesamtprogramm. Es wäre schön, wenn möglichst viele Vereinsmitglieder die verschiedenen Veranstaltungsangebote auch in Zukunft wahrnehmen würden.

Im Rahmen der oben erwähnten Zusammenarbeit mit den „Löblichen Sängern“ findet am Samstag, den 18. April, wieder unser traditioneller Ausflug statt. Diesmal geht es in die nähere Umgebung von Pforzheim: ins Keltenmuseum nach Hochdorf bei Vaihingen sowie nach Markgröningen. Die Abfahrt

ist um 9 Uhr am ZOB Süd. Von dort wird uns ein Bus ins Keltenmuseum Hochdorf bringen, wo eine etwa einstündige Führung stattfinden wird. Die Mittagspause werden wir in Schützingen in der „Krone“ verbringen. Anschließend werden wir nach Markgröningen weiterfahren, wo uns die Leiterin des Museum Wimpelinhof, Frau Dr. Schad, zu einer ca. 90minütigen Führung erwarten wird. Daneben wird die Möglichkeit zur Besteigung des mittelalterlichen Obertorturms bestehen. Gegen 17 Uhr ist die Rückfahrt anberaumt, so dass Pforzheim voraussichtlich etwas vor 18 Uhr erreicht werden wird. Die Kosten für diesen Ausflug betragen 25.- € pro Person, wobei natürlich neben der Busfahrt alle Eintrittspreise und Führungen enthalten sind. Es wäre schön, wenn wie im vergangenen Jahr möglichst viele Mitglieder des Fördervereins sich zur Teilnahme entschließen könnten.

Dr. Thomas Paeffgen
Vorsitzender des Fördervereins
für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.
Kronprinzenstr. 28
75177 Pforzheim
Foerdereverein.Stadtarchiv@stadt-pforzheim.de
07231/39-1836

Bankverbindungen:
Sparkasse Pforzheim Calw
Kto.-Nr. 761 919 7
BLZ 666 500 85
BIC PZHSDE66XXX
IBAN DE68666500850007619197

Volksbank Pforzheim
Kto.-Nr. 317 847 0
BLZ 666 900 00
BIC VBPFDE66XXX
IBAN DE65666900000003178470

„Montagabend im Archiv“: Programm 2015



In Kooperation mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim

Beginn jeweils um 19.00 Uhr. Wir bitten um Anmeldung per E-Mail an archiv@stadt-pforzheim.de oder per Tel. 07231/39-2899.

Die nächsten Termine:

20. April 2015

Matthias Dall'Asta: Sperrfrist abgelaufen. 500 Jahre alte Briefe als Zeugnisse von Emotionen, Skandalen und Skandälchen

Aus dem Zeitalter von Humanismus und Reformation sind in Bibliotheken und Archiven nicht nur zahlreiche Briefe Reuchlins, Luthers und Melanchthons überliefert. Es finden sich immer wieder auch Briefe von Kindern und Frauen, unter letzteren sogar Liebesbriefe, Kurtisanenbriefe und Briefe aus dem Harem der osmanischen Sultane. Der Vortrag eröffnet intime und nicht selten überraschende Einblicke in die Gefühls- und Gedankenwelt des 16. Jahrhunderts.

Dr. Matthias Dall'Asta ist wissenschaftlicher Angestellter der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

22. Juni 2015

Dagmar Rumpf: Pforzheimer Alpinisten und die Erschließung des „Batters“ bei Baden-Baden als Klettergarten in den 1920er und 1930er Jahren

Hoch oberhalb der Kurstadt Baden-Baden befindet sich mit den bis zu 60 m hohen Battertfelsen das größte und beliebteste Klettergebiet des Schwarzwaldes. An der Erschließung waren auch Bergsportler aus Pforzheim beteiligt, insbesondere in den 1920er und 30er Jahren, als Mitglieder der „Klettergilde Batters“ unter dem Pforzheimer Walter Stösser zahlreiche anspruchsvolle Touren erstbegingen, die noch heute zu den Klassikern zählen.

Dagmar Rumpf, Stadtarchivarin in Baden-Baden und selbst passionierte Alpinistin, zeichnet mit ihrem bilderten Vortrag die über hundertjährige Geschichte des Kletterns am Batters nach und geht dabei besonders auf die Pforzheimer Alpinisten ein.

20. Juli 2015

Dr. Hans-Peter Becht: „Die Rassler“ – Mythos und Wirklichkeit

Mit dem Begriff „Rassler“ meint man wahlweise die Mitglieder des VfR Pforzheim – mit der Fusion des VfR und des 1. FC Pforzheim hat sich diese Verballhornung des Wortes „Rasenspieler“ erledigt. Es bleiben die „Rassler“, also jene Pforzheimer Arbeitnehmer, die Tag für Tag von ihren ländlichen Heimatorten zu ihren Pforzheimer Arbeitsplätzen pendelten. Die „Rassler“ besitzen in Pforzheim bis heute Kultstatus und sie haben es sogar zu einem Denkmal gebracht. Zudem sind die „Rassler“ nach wie vor zugleich ein Synonym für die „gute, alte Zeit“ oder was man dafür hält – ein guter Grund, den Mythos mit der Wirklichkeit der Pendelwanderung nach Pforzheim zu konfrontieren, und darum wird es an diesem Abend gehen.

Prof. Dr. Hans-Peter Becht lehrt an der Universität Stuttgart, von 1986–2013 war er Leiter des Stadtarchivs Pforzheim.

Rückblick auf das Stadtarchiv im Jahr 2014

Dr. des. Klara Deecke

Personalia

Nachdem Archivleiter Dr. Christian Groh eine neue Stelle antrat, übernahm zum 1. April 2014 Dr. des. Klara Deecke die Leitung des Stadtarchivs. Das Auswahlverfahren zur Besetzung der seit 2013 vakanten stellvertretenden Archivleitung wurde mit der Entscheidung für Dr. Andreas Jobst abgeschlossen.

Nötig wurde überdies eine Neubesetzung im Sekretariat, da die Stelleninhaberin, Beate Labus, für die Tätigkeit im Personalrat freigestellt wurde. Die Wahl fiel auf Sabrina Zart. Daneben absolvierten sechs Praktikantinnen und Praktikanten bzw. Auszubildende ein- bis vierwöchige Praktika, wobei sie alle Bereiche der archivfachlichen Arbeit kennen lernten.

Sicherung von Unterlagen mit bleibendem Wert: Übernahme und Bewertung

Umzüge im Rahmen der Rathaussanierung waren für viele anbieterpflichtige Stellen Anlass, in Zusammenarbeit mit dem Archiv ihre Registraturen zu entlasten: Fast 370 lfd. m Unterlagen wurden zur Übernahme angeboten, im Vorjahr waren es 250 lfd. m. Tatsächlich übernommen wurden ca. 240 lfd. m. Als Beispiel für größere Angebote sei erwähnt die Archivierung von Personalakten. Auf Basis eines Bewertungsmodells, welches die Kriterien für die Archivwürdigkeit definiert, wurden von gut 1.600 Akten ca. 400 übernommen. Im Stadtarchiv ist nun ferner als wertvolle Quelle zu in Pforzheim ansässigen Gewerbetreibenden die Gewerbehauptkartei mit ca. 29.000 Karteikarten aus dem Zeitraum 1945 bis 1990 archiviert.

Das Stadtarchiv bildet die kommunale Lebenswirklichkeit in möglichst vielen Facetten ab, weshalb auch nicht-amtliche und Sammlungsbestände archiviert werden. So wurden im Jahr 2014 neue Vereinsarchivbestände

(z. B. Stenografenverein Pforzheim e. V.; Vereinigung ehemaliger Schüler der Oberrealschulen, des Kepler-, des Hebel- und des Theodor-Heuss-Gymnasiums Pforzheim e. V.) und Unternehmensarchivbestände gebildet (z. B. Schmuckwarenfabrik Hermann Schwager GmbH; Schmuckketten und Juwelen Adolf Kümmerle GmbH) sowie Unterlagen aus dem Nachlass des Pforzheimer Architekten Karl-Heinz Stocker übernommen. Das fotografische Archivgut wuchs im Berichtsjahr um ca. 10.500 Aufnahmen an; zudem waren rund 300 weitere Zugänge zu Sammlungen zu verzeichnen.

Die Bestände der Archivbibliothek wurden um ca. 1.000 Medieneinheiten erweitert. Besonders hervorzuheben sind hierunter drei Drucke aus dem 16. Jahrhundert und bisher fehlende Bände des Pforzheimer Anzeigers aus dem Zeitraum 1915 bis 1923. Damit werden im Stadtarchiv zum Ende des Berichtsjahrs insgesamt 2.600 lfd. m analoges Archivgut verwahrt; 1.800 lfd. m. analoges Bibliotheksgut kommen hinzu.

Für die Nutzung erschlossen: Ordnung und Verzeichnung von Archivgut

Ein groß angelegtes Erschließungsprojekt begann im März 2014: Gefördert durch Drittmittel der Deutschen Forschungsgesellschaft wurden bis Jahresende die Erschließungsinformationen von 35.390 Karteikarten der Fotosammlung digital in der Recherchedatenbank eingepflegt. Mit Unterstützung einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin wurden zudem 560 Fotos aus dem Nachlass von Eva Bischoff verzeichnet. Im sonstigen Sammlungsbereich wurden 640 Sammlungsstücke erschlossen, der Schwerpunkt lag auf der Verzeichnung von Plakaten. Ferner wurden durch Münzsachverständige der Römisch-Germanischen Kommission 2.900 Münzen der Münzsammlung Bissinger katalogisiert. Bei den amtlichen und nichtamtlichen Provenienzbeständen konnten rund 240 Verzeichnungseinheiten angelegt werden.



Drittmittelfinanzierte Digitalisierung von Fotokarten

Nutzung: Vorlage, Auskünfte und Benutzerberatung

Jeder, der ein berechtigtes Interesse geltend macht, hat das Recht, das Archivgut der Stadt Pforzheim für eigene Forschungen und Recherchen zu nutzen. Die Überlieferung ist für verschiedene Fragestellungen auswertbar, für Wissenschaftler, Heimatkundler, Familienforscher, Schüler, Journalisten; hinzu kommt die Benutzung zu amtlichen und rechtlichen Zwecken. Mit 668 Benutzern vor Ort im Stadtarchiv war 2014 ein neuer Höchststand zu verzeichnen, die Nutzung stieg im Vergleich zum Vorjahr (422 Benutzer) beträchtlich an.

Besonders intensiv genutzt wurde die Fotosammlung (fast 16.000 Aufnahmen wurden von Benutze-

rinnen und Benutzern durchgesehen). Aus amtlichen Beständen wurden 1.000 Archivalien vorgelegt, aus Nachlässen, Vereins- und Unternehmensarchiven 440, aus den sonstigen Sammlungsbeständen 600, aus der Bibliothek 1.500 Medieneinheiten.

Obwohl die Möglichkeit, unter bestimmten Bedingungen selbst im Lesesaal zu fotografieren, von den Nutzerinnen und Nutzern gerne angenommen wurde (3.500 erstellte Aufnahmen), wurden noch immer fast 2.700 Kopien oder Scans im Benutzerauftrag gefertigt. Mit diesen und anderen gebührenpflichtigen Dienstleistungen des Stadtarchivs wurden 5.400 € Gebühreneinnahmen erzielt.

Reproduktionen von Fotos wurden auf mehreren Ausstellungen (u. a. Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate, bei der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin) präsentiert, in elf Fällen wurden Veröffentlichungsgenehmigungen erteilt. 380 Anfragen wurden mit Rechercheergebnissen aus Archivgut schriftlich beantwortet. Auch für eine Ausstellung des Stadtarchivs Baden-Baden wurden Exponate bereitgestellt.

Sicherung und Bewahrung: Bestandserhaltung als Daueraufgabe

Aus dem gesetzlichen Auftrag, das im Stadtarchiv verwahrte Kulturgut für die Zukunft zu bewahren, ergibt sich die Bestandserhaltung als Daueraufgabe, denn Archivalien sind unersetzliche Unikate. In diesem Bereich konnten 2014 einige dauerhafte Verbesserungen erreicht werden. Im Sinne einer auf die Schadensvermeidung ausgerichteten präventiven Bestandserhaltung wurden vier Archiv- und Bibliotheksmagazinräume mit lichtundurchlässigen Rollos verdunkelt. Bei Archivverpackungsmaterial wurde der 2009 international festgelegte Standard DIN ISO 16245 Typ A eingeführt; die Zeitungsausschnittsammlung wurde auf alterungsbeständiges Papier nach DIN ISO 9706 umgestellt.

Neben der im Stadtarchiv erfolgenden konservatorischen Erstversorgung der Unterlagen durch Umbettung, Reinigung und Entmetallisierung wurden 0,8 lfd. m Archivgut als externe Restaurierungsaufträge vergeben, aus der Restaurierung kehrten 2014 ca. 5,2 lfd. m zurück. Hierbei handelte es sich bspw. um schimmelgeschädigt, verklebt oder zerrissen ins Archiv übernommene Stücke. Außerdem wurden 97 Bücher restauriert.

Zukunftsarbeiten: Digitalisierung und digitale Langzeitarchivierung

Die rechtlichen Grundlagen, auf deren Basis das Stadtarchiv seiner Archivierungsaufgabe nachkommt, unterscheiden nicht zwischen analogen und digitalen Unterlagen, doch in der Praxis stellt digitales Archivgut an die archivische Arbeit ganz neue Herausforderungen. Zwar überwogen im Berichtsjahr noch immer analoge Angebote, doch die digitalen nehmen zu. So wurden von 17 angebotenen Gigabyte Digitalfotos des Stadttheaters zu Produktionen von vier Spielzeiten sechs Gigabyte als archivwürdig übernommen. Der Gesamtbestand an digitalem Archivgut beläuft sich zum Ende des Berichtsjahrs auf 98 Gigabyte.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann das digitale Archivgut nur provisorisch gespeichert werden, da keine Infrastruktur zur digitalen Langzeitarchivierung vorhanden ist. Um dieses Problem zu lösen, fanden einerseits Abstimmungsgespräche mit der Abteilung Organisation des Personal- und Organisationsamts statt, andererseits engagiert sich das Stadtarchiv in der landesweiten Projektgruppe Kommunales DIMAG. Die bereits 2013 begonnene Websitearchivierung wurde fortgesetzt: 2014 wurden 49 weitere Websites gespiegelt, darunter die von 32 städtischen Schulen (<http://www.swbregio.de>). Von einem externen Dienstleister wurde unter Berücksichtigung der vom Stadtarchiv gemäß aktueller Standards festgelegten Spezifikationen 150 Audiokassetten (MCs)

digitalisiert. Die Tonaufnahmen sind damit künftig einfacher nutzbar, vor allem aber gesichert, denn die Haltbarkeit von MCs ist wegen allmählicher Entmagnetisierung und der Gefahr von „Bandsalat“ äußerst begrenzt.

Partner der Verwaltung: Verwaltungsinterner Service des Stadtarchivs

Das Stadtarchiv ist auf unterschiedliche Weise für die städtischen Ämter als Dienstleister tätig und berät die anbieterpflichtigen Stellen der Stadtverwaltung in der Schriftgutverwaltung. Im Berichtsjahr wurden 56 Aktenausleihen an Bestandsbildner vorgenommen, knapp 30 interne Anfragen durch Recherchen in Archivgut beantwortet und bspw. das Liegenschaftskataster hinsichtlich konservatorischer Maßnahmen beraten. Ferner führte das Stadtarchiv eine Informationsveranstaltung für die städtischen Verwaltungs-Azubis zum Thema Records Management durch; zweimal stellte das Stadtarchiv im „Seminar für neue MitarbeiterInnen“ sowohl die Stadtgeschichte als auch die Arbeit des Stadtarchivs in Hinblick auf die Schriftgutverwaltung der aktenführenden Stellen vor.

Teilweise übernimmt das Stadtarchiv als sog. Zwischenarchiv die Pflege der Altregistraturguts: Im Berichtsjahr erfolgten Ordnung, Erfassung, Umbettung von Zwischenarchivgut des Sachgebiets Staatsangehörigkeitswesen und Namensänderungen.

Das Stadtarchiv als Institut für Stadtgeschichte: Historische Bildungsarbeit, Archivpädagogik, Öffentlichkeitsarbeit

Als Institut für Stadtgeschichte trägt das Stadtarchiv durch unterschiedliche Bildungsangebote zum Verständnis für Geschichte und Gegenwart Pforzheims bei, unterstützt die historische Forschung und regt zur Auseinandersetzung mit stadtgeschichtlichen Themen an.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Montagabend im Archiv, die in Kooperation mit der Löblichen Singergesellschaft durchgeführt wird, besuchten über 160 Zuhörer fünf Vorträge, u. a. zum Pforzheimer Widerstand gegen den Nationalsozialismus, zu Grabmälern im Ersten Weltkrieg, zur Buchrestaurierung, Kunstgewerbeschule und zur Familienforschung. Teil der Veranstaltungsreihe waren zudem zwei Führungen, darunter eine thematische zum Ersten Weltkrieg. Insgesamt fanden 27 Archivführungen mit 532 Teilnehmern statt.



Veranstaltungsreihe Montagabend im Archiv

Nicht nur erwachsene und jugendliche Besucher faszinierte der Blick in die sonst nicht zugänglichen Magazine: Im April konnte das Stadtarchiv besonders junge Benutzer begrüßen. Die fünf- bis sechsjährigen Vorschulkinder des Kindergartens Buckenberg gingen im Archiv auf Entdeckungstour. Unterstützt von Archivgespenst Archibald besichtigten sie Magazinräume, stöberten in der Fotosammlung und durften im Pädagogikraum mit Feder und Tinte experimentieren.

Traditionell legt das Stadtarchiv ein hohes Augenmerk auf die Archivpädagogik. 2014 wurden die Angebote besonders gut angenommen, und zwar von unterschiedlichen Schulformen und Klassenstufen. So fanden die Projekttag der Inselgrundschule im

Stadtarchiv statt, außerdem wurde die Konrad-Adenauer-Realschule zum Thema Wiederaufbau und Erster Weltkrieg, darüber hinaus das Schillergymnasium und Theodor-Heuss-Gymnasium sowie ein Gymnasium aus Mühlacker betreut. Insgesamt wurden zwölf Einzelprojekte mit 365 Teilnehmerinnen und Teilnehmern realisiert: gegenüber dem Vorjahr mit 139 Schülern eine außerordentliche Steigerung und zugleich Anerkennung für die oftmals aufwändige Vorbereitung und Durchführung.

Von Mitarbeitern des Stadtarchivs wurden im Berichtsjahr drei öffentliche Vorträge gehalten und 14 Aufsätze, Beiträge oder Rezensionen zu geschichtlichen oder archivischen Themen veröffentlicht. Vor seinem Weggang gab Dr. Groh Band 4 der Neuen Beiträge zur Pforzheimer Stadtgeschichte als Neuausgabe heraus, in dem u. a. Aufsätze zur Pforzheimer Residenz-, Sport- und Unternehmensgeschichte versammelt sind.

Für Ausstellungen des Kulturamts im Stadtmuseum wurden zahlreiche Exponate zur Verfügung gestellt sowie die Kuratorinnen durch Beratung und Archivguttrecherchen unterstützt. Neben dem Verfassen von Redeentwürfen zu verschiedenen Gedenkanklässen übernahm das Stadtarchiv die Organisation des Gedenktags für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar.



Kindergartenführung mit Archivgespenst

Bei der Öffentlichkeitsarbeit im engeren Sinne ist neben der Weiterentwicklung des Webauftritts vor allem auf das neue Archivmagazin des Stadtarchivs zu verweisen: Der bisherige Newsletter für den Förderverein des Stadtarchivs wurde komplett neu gestaltet und veränderte seine Ausrichtung. Neben Vereinsmitteilungen des Fördervereins informieren die Rubrik „Archivpraxis“ über Hintergründe der Archivarbeit und aktuelle Projekte sowie die Rubrik „Schatzkammer“ über interessante Archivalien. Das Archivmagazin ist online auf der Website des Stadtarchivs frei zugänglich, gedruckte Exemplare liegen im Lesesaal aus.

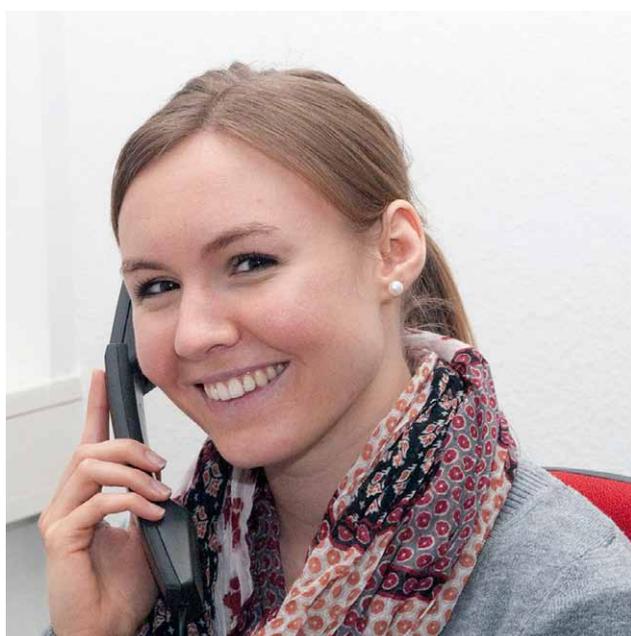
Vernetzung für die Zukunft: Kooperationen und Weiterbildung

Im sich ausdifferenzierenden archivischen Arbeitsfeld sind die fachlichen Aufgaben bei gleichzeitig notwendigen Sparanstrengungen nur durch Kooperation und Weiterqualifizierung zu bewältigen. So war das Stadtarchiv 2014 Gastgeber des Netzwerks „Archive im Raum Pforzheim“, das bei der Notfallplanung, der Archivierung im Verbund und der Öffentlichkeitsarbeit kooperiert, und nahm an den Arbeitssitzungen der Projektgruppe Kommunales DIMAG zur Entwicklung einer Lösung für die digitale Langzeitarchivierung teil.

Überdies war das Stadtarchiv bei der Jahrestagung der AG Archive im Städtetag Baden-Württemberg, dem Südwestdeutschen Archivtag und dem Deutschen Archivtag sowie der Jahrestagung des Arbeitskreises Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen vertreten. Mitarbeiter des Stadtarchivs besuchten darüber hinaus sieben archivfachliche Fortbildungen. In Kooperation mit dem Förderverein des Stadtarchivs stehen nun zwei digitale Bilderrahmen für Ausstellungen und die Archivpädagogik zur Verfügung. Der Förderverein gab überdies Anregungen für die historische Bildungsarbeit des Stadtarchivs.

Neue Kollegen im Stadtarchiv

Im Jahr 2015 nahmen zwei neue Mitarbeiter ihre Arbeit im Stadtarchiv auf. Mit Dr. Andreas Jobst konnte ein Archivar mit Laufbahnbefähigung für den höheren Dienst als Stellvertretender Leiter gewonnen werden. Dr. Jobst ist promovierter Historiker und war zuvor im Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg sowie im Stadtarchiv Regensburg tätig, ferner als Geschäftsführer des Seelsorgeamts der Diözese Regensburg und nebenberuflich als Lehrbeauftragter für das Fach Geschichte an der Universität Regensburg. Sein Aufgabengebiet im Stadtarchiv Pforzheim, das er seit März übernommen hat, umfasst neben der Mitwirkung an der Archivleitung die Erforschung und Vermittlung der Stadtgeschichte sowie die Verantwortung für die amtlichen und nichtamtlichen Provenienzbestände des Archivs.



Bereits seit Januar verstärkt Sabrina Zart das Team des Stadtarchivs; sie übernimmt für ca. fünf Jahre die Vertretung von Beate Labus, die für ihre Tätigkeit in der Personalvertretung freigestellt wurde. Als gelernte Justizfachangestellte und Verkaufsfrau übernimmt Frau Zart die Sekretariats- sowie Verwaltungsaufgaben und unterstützt das Archiv bei Veranstaltungen sowie der Öffentlichkeitsarbeit.

Damit sind seit fast zwei Jahren erstmals wieder alle Stellen des Stadtarchivs besetzt. Die kompetente Verstärkung durch die neuen Kollegen wird die Leistungsfähigkeit des Stadtarchivs gegenüber 2014 spürbar erhöhen – angesichts der zahlreichen Herausforderungen gerade im archivfachlichen Bereich eine so positive wie notwendige Entwicklung.

Schatzkammer

Stadtarchiv Pforzheim
V 31
39
Benutzung
genehmigungspflichtig

Stadtarchiv Pforzheim
V 31
26

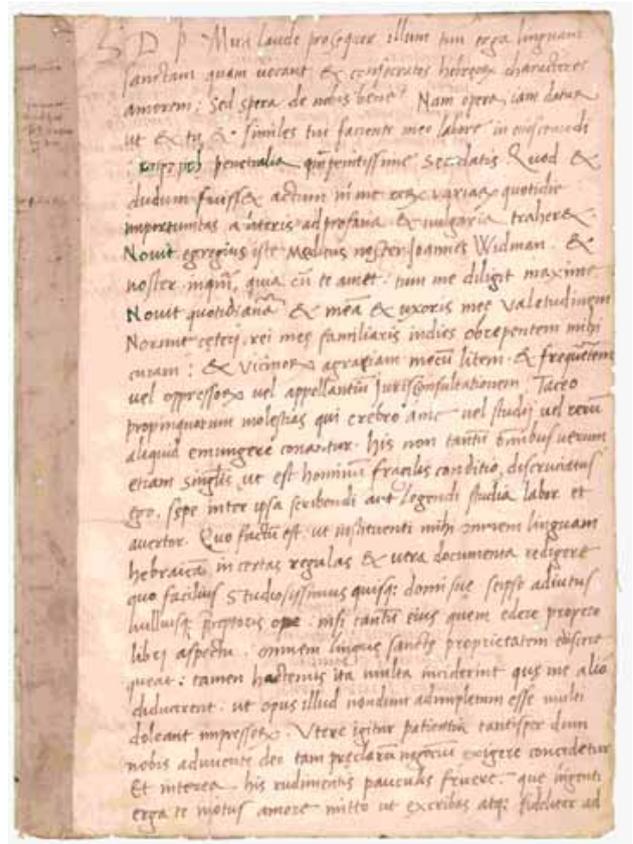
„Lebe so glücklich und zufrieden wie nur möglich“ Die beiden Reuchlin-Briefe im Stadtarchiv

Harald Katz

Zu den wertvollsten Handschriften im Stadtarchiv Pforzheim zählen zweifellos die beiden eigenhändig verfassten Briefe von Johannes Reuchlin. Er schreibt an Frater [Ordensbruder] Crismann [Zürn?] am 13. April 1501 und an Mutianus Rufus, „meinem liebsten Freund“, nach dem 7. April 1509. Außer dem Inhalt der Briefe soll an dieser Stelle beschrieben werden, wie diese Zeugnisse des großen Gelehrten in das Stadtgeschichtliche Institut seiner Geburtsstadt gelangten. Beide Schriftstücke sind in lateinischer Sprache abgefasst und tragen die Ortsangabe Stuttgart.

In dem Brief an Zürn „lobt Reuchlin Crismanns Interesse an der hebräischen Sprache. Crismann möge zuversichtlich sein, dass er ihm und anderen bald die Möglichkeit eröffnen werde, tiefer in die Geheimnisse dieser Sprache einzudringen. Die Arbeit wäre schon lange zum Abschluss gekommen, hätten nicht gesundheitliche Probleme, die der Arzt Johannes Widmann bezeugen könne, der Grundstücksprozess mit den Nachbarn und seine Tätigkeit als Jurist ihn immer wieder abgelenkt. Darum sei sein Werk, das die hebräische Sprache in Regeln fassen sollte, zum Bedauern vieler Buchdrucker noch nicht vollendet. Crismann möge sich für jetzt mit den Anfängen seiner hebräischen Studien begnügen, die sein Lehrer [Calman] einst für ihn verfasst habe und die er ihm nun zur Anfertigung einer Abschrift übersende.“¹ Obwohl eine längere Bekanntschaft vorausgesetzt wird, bleibt die Identität des Adressaten im Dunkeln. Möglicherweise handelt es sich um Crismann Zürn, einen Franziskaner, der sich nachgewiesenermaßen in mehreren Klöstern aufhielt.

¹ Reuchlin, Johannes: Briefwechsel, hg. von der Akademie der Wissenschaften, Bd. 1: 1477–1505, unter Mitwirkung von Stefan Rhein bearb. von Matthias Dall’Asta und Gerald Dörner, Stuttgart – Bad Cannstatt 1999, S. 350.



Brief an Frater Crismann (StadtA PF S26-22)

Der im Brief erwähnte „hervorragende Arzt Johannes Widmann“ war nicht nur der Medicus der Eheleute Reuchlin, sondern auch Leibarzt des Markgrafen Christoph I. von Baden, des Grafen Eberhard im Bart und des Herzogs Ulrich von Württemberg. In seinen letzten Jahren ließ sich Widmann in Pforzheim nieder und verstarb dort am 31. Dezember 1524.²

Das von Reuchlin in Aussicht gestellte Lehrbuch der hebräischen Sprache, die „Rudimenta Hebraica“, die ein Wörterbuch und eine Grammatik enthält, erschien erst fünf Jahre später bei Thomas Anshelm im Jahr 1506 in Pforzheim.³

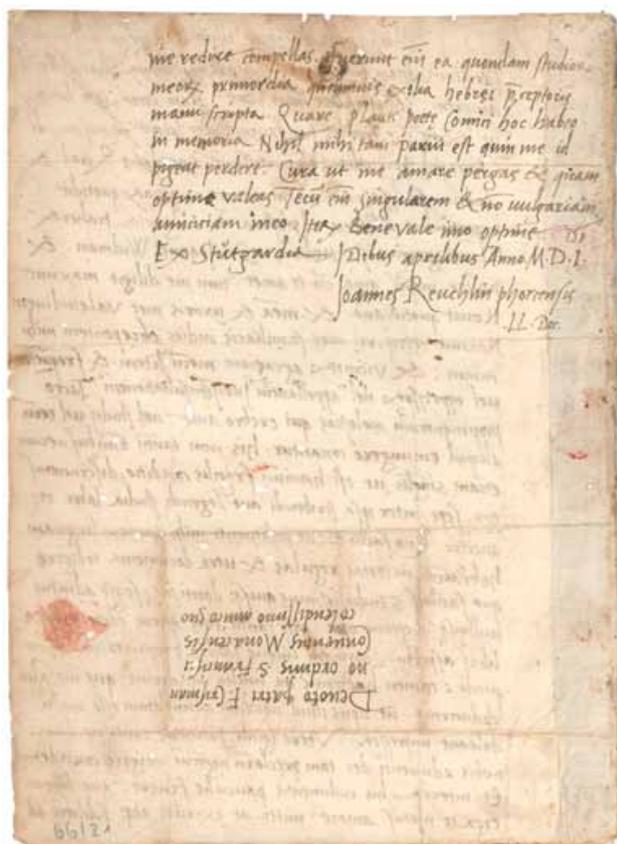
² Vgl. ebenda, S. 352.

³ Vgl. ebenda.

Schatzkammer

Ein Exemplar dieses Werks früher Buchdruckerkunst befindet sich in unserer Archivbibliothek.

Wie gelangte nun das Autograph des Briefes an Crismann in das Stadtarchiv Pforzheim? Im Jahr 1953 konnte vom Antiquariat Rosenthal in Luzern/Schweiz eben genau dieser Druck von Thomas Anshelm von 1506 erworben werden. Darin war der Brief an Frater Crismann enthalten, oder besser gesagt, immer noch enthalten. Recht erstaunlich eigentlich, wenn man bedenkt, durch wie viele Hände und wechselnde Besitzer das Buch ging. Rückblickend ist es naheliegend zu vermuten, dass dieses Exemplar der hebräischen Grammatik ursprünglich Frater Crismann gehörte, der den an ihn gerichteten Brief, in dem es gerade um dieses Werk ging, darin verwahrte.



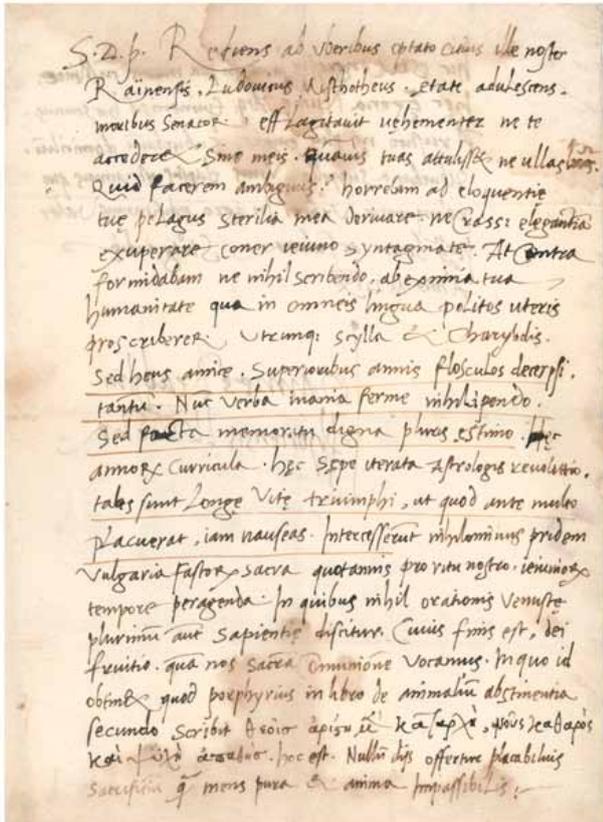
Brief an Frater Crismann (StadtA PF S26-22)

Der zweite Brief ist an Mutianus Rufus gerichtet. Reuchlin schildert darin, dass „Ludwig Misthotheus [Londergut] aus Rain ihn gedrängt habe, ihm einen Brief für M. mit auf den Weg zu geben. Dies bringe ihn in eine Zwangslage, denn einerseits wolle er zwar nicht undankbar erscheinen, andererseits scheue er sich aber, die eines [L. Licinius] Crassus ebenbürtige Sprachkunst M.s mit seiner eigenen dünnen Redeweise zu konfrontieren. Früher sei er ein Sammler von Sentenzen gewesen, im vorgerückten Alter schätze er dagegen nunmehr Taten höher als hohle Worte. Die Fastenzeit sei bereits vergangen, in der einem zwar keinerlei Beredsamkeit, wohl aber sehr viel Weisheit zuteil werde. Deren Ziel aber sei der Genuss Gottes, den die Christen als Heilige Kommunion bezeichneten. Dabei gelte Porphyrios' Satz aus dem zweiten Buch von ‚De animalium abstinencia‘, wonach den Göttern nichts willkommener sei als ein reiner Sinn und eine Seele frei von Leidenschaft. Mehr solle M. auch von ihm nicht verlangen, einem Landmann, der schon vor einem Jahr die Stadt [Stuttgart] verlassen und auf dem Lande [bei Ditzingen] ein Haus gebaut habe“.⁴

Mutianus Rufus, geboren am 15. Oktober 1470 in Homberg/Hessen, studierte von 1495 bis 1502 in Italien Jura und vervollständigte dabei seine humanistische Bildung, lebte in Gotha und unterhielt eine enge Verbindung zur Universität Erfurt. Er war als literarischer Zensor tätig und galt zu seiner Zeit als wissenschaftliche Autorität. Veröffentlichungen sind von ihm jedoch nicht bekannt. Seine Freundschaft mit Reuchlin war wohl eng und zeigte sich auch durch einen längeren Briefwechsel und seine Stellung als Verteidiger Reuchlins durch die Mitherausgabe der „Dunkelmännerbriefe“ aus dem Erfurter Kreis.

⁴ Reuchlin, Johannes: Briefwechsel, hg. von der Akademie der Wissenschaften, Bd. 2: 1506–1513, bearb. von Matthias Dall'Asta und Gerald Dörner, Stuttgart – Bad Cannstatt 2003, S. 93.

Schatzkammer



Brief an Mutianus Rufus (StadtA PF S26-23)

Der erwähnte Ludwig Londergut aus Rain in Bayern hatte sich 1500 in Erfurt immatrikuliert, wo er 1505 als Mag. Art. schriftlich erscheint. Von 1504 bis 1532 war er erzbischöflicher Vermögensverwalter in Erfurt.⁵

In einer ersten Veröffentlichung zu dem vorher unbekanntem Brief spricht Dr. Kurt Hannemann von einem „Ländlichen Reuchlinbrief“.⁶ Reuchlin erwähnt in dem Brief das Anwesen und die Ländereien bei Ditzingen in der Nähe von Stuttgart, welche seine erste Frau in die Ehe mit einbrachte. In Stuttgart bewohnte Reuchlin noch ein Patrizierhaus. Wegen einer Krankheit seiner zweiten Frau und einer eigenen zogen sich die Eheleute für ein Jahr aus der Stadt

⁵ Vgl. ebenda, S. 95.

⁶ Hannemann, Kurt: Ein ländlicher Reuchlin-Brief aus dem Jahr 1509, in: Pforzheimer Zeitung, 5. Juni 1965, S. 35.

zurück. Hannemann spricht von „einer ländlich-idyllischer Geborgenheit“⁷, die Reuchlin offenbar zu passenden Vergleichen aus der antiken Mythologie inspirierten. Mit den Anspielungen auf das abgelegene Ida-Gebirge auf Kreta, einer Waldlandschaft oder einer einsamen Grotte als Schlafstätte soll Mutianus atmosphärisch offenbar der gegenwärtige Lebensstil vermittelt werden, wohl auch durch die Bezüge zur intellektuellen Freude des Adressaten.

Der im bescheidenen Ductus verfasste, gleichwohl heitere Brief wurde 1965 vom damaligen Pforzheimer Archivar Hermann Wahl aus Privatbesitz in Tübingen angekauft. Wenn auch 500 DM in dieser Zeit eine stolze Summe darstellten, so hat sich der Wert beider Briefe zwischenzeitlich vervielfacht und dürfte jeweils im fünfstelligen Bereich anzusiedeln sein, in Euro wohlgemerkt. Nach dem Reuchlin-Experten Hannemann „gehören Reuchlinbriefe zu den gesuchtesten antiquarischen Seltenheiten“ und er vermutet, dass der kostbare Brief in der Wolfenbüttler Bibliothek bis Mitte des 19. Jahrhunderts beheimatet war, bevor er in Privatbesitz abgewandert ist.⁸ Obwohl viele Abschriften und gedruckte Versionen der Reuchlinbriefe an verschiedenen Stellen und früheren Veröffentlichungen nachzuweisen sind, bleiben zahlreiche Original bis heute verschollen, was den Autographen im Stadtarchiv einen umso größeren Stellenwert verleiht.

Um die Schönheit der Sprache voll auskosten zu können, seien die vollständigen Briefftexte in Latein und in den deutschen Übersetzungen von Adalbert Weh und Georg Burkard in der vierbändigen Leseausgabe aufs wärmste empfohlen. Sie erschien im Auftrag und mit Unterstützung der Stadt Pforzheim im Verlag Frommann-Holzboog, Bad Cannstatt in den Jahren 2000 bis 2011.

⁷ Ebenda.

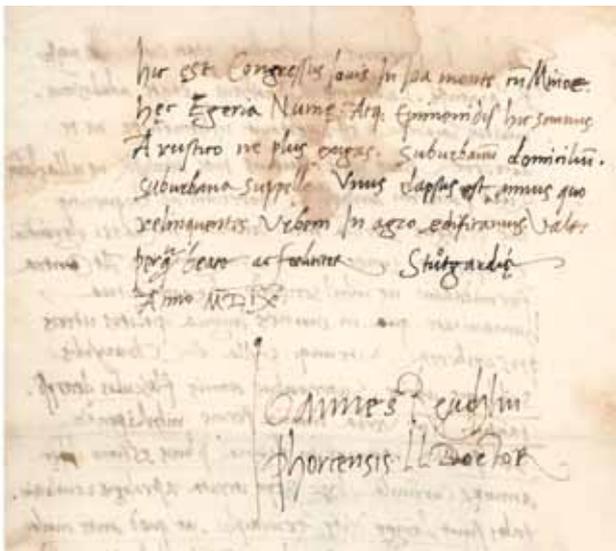
⁸ Ebenda.

Schatzkammer

Stadtlarchiv Pforzheim
V 31
39
Benutzung
genehmigungspflichtig

Stadtlarchiv Pforzheim
V 31
26

Die Leseausgabe fußt auf der oben zitierten historisch-kritischen Briefwechsel-Edition der Heidelberger Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit der Stadt Pforzheim (Verlag Frommann-Holzboog, Stuttgart – Bad Cannstatt 1999–2013). In diesem ebenfalls vierbändigen Werk werden die Briefe in einer deutschen Zusammenfassung vorgestellt, in einem umfangreichen Apparat von Anmerkungen kommentiert und somit die wissenschaftlichen Erschließung des gesamten Briefwechsels vorgelegt.



Brief an Mutianus Rufus (StadtA PF S26-23)

Ergänzend finden sich im Stadtarchiv in den Bestandsunterlagen der autographischen Sammlung (StadtA PF S26), der Sammlung zu Johannes Reuchlin (StadtA PF S41) und der Archivbibliothek weitere Quellen. Um darüber hinausgehende Informationen zu Leben und Werk des Humanisten zu erhalten, lohnt sich ein Besuch des Museums Johannes Reuchlin bei der Schlosskirche in Pforzheim.

Der wohlgemeinte Ratschlag „Lebe so glücklich und zufrieden wie nur möglich“ widmete Reuchlin als Briefabschluss seinem Freund Mutianus Rufus.

Schatzkammer

Der Drucker Jacob Wolff aus Pforzheim

Annett Post-Hafner

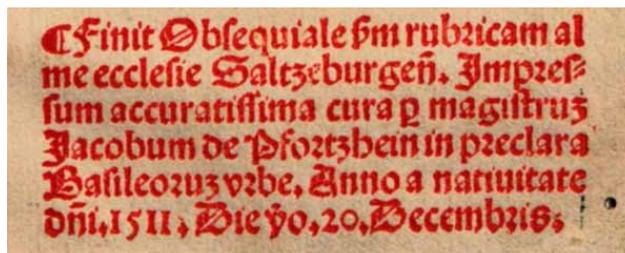
Als Buchdrucker taucht „Jacob von Pfortzheim (auch Pfortzen, Pforzen, Phorzzen)“ das erste Mal in einem Baseler Ratsprotokoll aus dem Jahr 1482 auf: „Jacob von Pfortzen der Buchdrucker von Kempten kauft das Bürgerrecht“. Nachdem Jacob Wolff zusammen mit seinem Teilhaber Johann Wurster von Kempten das Baseler Bürgerrecht erworben hat, wurde er am 31. Januar 1482 Mitglied der Safranzunft, die unterschiedliche Berufsstände in sich vereinigte. Wann Jacob Wolff Pforzheim verlassen hat und welcher Tätigkeit er in Kempten nachgegangen ist, ist nicht bekannt, eine Buchdruckerwerkstatt in Kempten ist zu dieser Zeit nicht belegt.

Vorerst war Jacob Wolff wohl vor allem als Buchführer für dem Baseler Drucker Johann Amerbach tätig. Als Buchführer wurden die Buchhändler im 15. und 16. Jahrhundert bezeichnet. Johann Amerbach hat übrigens u.a. auch Werke von Johannes Reuchlin gedruckt, z. B. „De verbo mirifico“ und „Vocubularius breuiloquus“.

Seine Druckertätigkeit hat Jacob Wolff zunächst als Lohndrucker für Adam von Speyer und Jacob von Kilchen aufgenommen. Sein erster Druck in Basel ist datiert auf das Jahr 1492. Er druckte überwiegend theologische Werke und Schulschriften. Gestorben ist Jacob Wolff zwischen dem 10. Februar und 2. April 1519. Sein Sohn aus erster Ehe Thomas Wolff hat seine Offizin übernommen und betätigte sich in Basel ebenfalls als Buchführer und Buchdrucker.

Im Bestand des Stadtarchivs Pforzheim finden sich inzwischen sechs Werke, die aus der Offizin des Jacob Wolff aus Pforzheim stammen. Vor kurzem konnte folgender Titel für unseren Bestand erworben werden: „Agenda secundum rubricam Ecclesie cathedralis Saltzeburgensis“ aus dem Jahr 1511 (Signatur: 14 A 227).

Hier eine Abbildung des Kolophons bzw. des Impressums:



Eine weitere Seite aus dem oben genannten Werk:



Quellen:

- Franck, Jakob: Jacob von Pfortzheim. In: Allgemeine Deutsche Biographie. – 1881. – Onlinefassung.
- Geldner, Ferdinand: Die Deutschen Inkunabeldrucker. 1. Band. Stuttgart, 1968. S. 124–126.
- Benzing, Josef: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. 2. Aufl. Wiesbaden, 1982. S. 32 u. 34.

Archivmagazin.

Neues aus dem Stadtarchiv Pforzheim

Nr. 2015/1

Herausgeber

Stadtarchiv Pforzheim in Zusammenarbeit mit dem Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Dr. des. Klara Deecke

klara.deecke@stadt-pforzheim.de

Harald Katz

harald.katz@stadt-pforzheim.de

Annett Post-Hafner

annett.post-hafner@stadt-pforzheim.de

Redaktion

Dr. des. Klara Deecke

klara.deecke@stadt-pforzheim.de

Die Abbildungen im Heft stammen, wenn nicht anders angegeben, aus den Beständen des Stadtarchivs Pforzheim; Archivsignaturen beziehen sich auf das Stadtarchiv Pforzheim, sofern nicht anders angegeben.

Haben Sie Hinweise, Anmerkungen oder Fragen?

Wollen Sie im Stadtarchiv als Nutzerin oder Nutzer recherchieren?

Möchten Sie historische Briefe, Fotos und andere Unterlagen, die Archivgut sein könnten, dem Stadtarchiv übergeben?

Kontakt:

Stadtarchiv Pforzheim – Institut für Stadtgeschichte

Kronprinzenstr. 28

75177 Pforzheim

E-Mail: archiv@stadt-pforzheim.de

Tel.: 07231/39-2899

Website: <http://www.stadtarchiv.pforzheim.de>

Benutzungszeiten des Lesesaals

Di. u. Mi.: 9–12 u. 14–16 Uhr

Do.: 9–18 Uhr

(Um vorherige Anmeldung wird gebeten.)